

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 133 (2007)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Ein politischer Nachruf : Stoibär  
**Autor:** Kröber, Jörg / Ammon, Philipp  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-597086>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

40  
Nebelspalter  
März 2007

Das einstmals «blonde Fallbeil» ist grau geworden – und stumpf: Ede Stoiber, Bayerns Märchenkönig für Anspruchslose, ist politisch mausetot. Da hilft auch keine Edmund-zu-Mund-Beatmung mehr.

Keine legendären, sprachlich so brillanten Vorlesungen mehr über «das Einsteigen in Bahnhöfe» oder «von Bahnsteigen aus startende Flugzeuge», kein lehrreiches Dozieren mehr über den Unterschied zwischen «Normal-», «Schad-» und »Problem-

bär». – Ach, Stoibär! Wer öffnet uns denn jetzt noch Champagnergläser? Oder warnt uns vor einer «durchmischten und durchrassten Gesellschaft»? Oder wappnet uns wenigstens ideologisch gegen die durchmitscherlich-te und durch-grass-te? – Apropos Grass: Wer hätte gedacht, dass Edmund Stoiber ausgerechnet dem einmal die Ehre einer schriftstellerischen Anleihe geben würde: Grass schrieb vor Jahren «Die Rättin». Stoiber, so hört man dieser Tage, trage sich mit dem Gedanken,

seinen von einer bestimmten Fürther Parteifreundin so wohlwollend begleiteten Abgang ebenfalls in einem literarischen Werk zu verarbeiten. Titel: «Die Landrät(t)in».

Ach, Edmund, du wirst uns fehlen! Gib nichts auf die Spötter, die da mosern, du habest deine CSU auf einem verlorenen Posten irgendwo zwischen Folklore und Kastendenken verortet – als «Partei der Schuhplattler und Schubladler». Die solches behaupten, denen gehts doch erkennbar nur um das Wortspiel! Genau wie den «Saupreiss'n», die in Zusammenhang mit einem angeblichen «innerdeutschen Bildungsgefälle» lästern, es heisse ja nicht umsonst «Nobel-Preiss» und nicht «Nobel-Bayer». – Vergängliches Geplapper! Allen unvergessen bleiben wird hingegen dein kurzes Techtelmech-, äh, -mächtel mit der Macht nach der letzten Bundestagswahl, als du zunächst geschickt vorgabst, der prüden Angela den ungestümen Polit-Hengst machen zu wollen, um dann doch unversehens zurückzutrablen in deinen Münchener Heimatstall. – Recht hattest du: Hat Angie doch ohnehin gerade ihre Legislaturperiode.

Zudem wäre dir, als der barocken Verkörperung des bayrisch-katholischen Mannsbilds schlechthin, ja auch wirklich nicht zuzumuten gewesen, dich in einem Kabinett Merkel ausgerechnet einer ostdeutsch-puritanischen Protestantin aus dem verhassten Preussen fügen zu sollen, zurückzustehen hinter einer, die dem Begriff «Kanzlerkandidat» in seiner norddeutschen Variante «Kanzler? Kann die dat?» gerade eine ganz neue Bedeutung verliehen hatte.

Nein, nein, Edmund: Es war schon eine weise Entscheidung, dir diese Grosse Qualition zu ersparen. – Und wars auch zum Preis einer chronischen Angi(e)na. Die pflegt nun künftig daheim im ehelichen Zuhause deine von dir zärtlich so titulierte «Muschi», die dich ihrerseits als «Mein Ritter» zu kosen beliebt. – Was will man mehr, mein Gott?

Pfiat di, Edi!



Philipp Ammon